Vor komplizierte Aufgaben stellte die Neufassung der Quellen Achrain die beteiligten Mitarbeiter. Kies, Lehm und vieles mehr musste per Materialseilbahn zur entlegenen und mit Fahrzeugen nicht zu erreichenden Baustelle gebracht werden. Der Bagger wurde per Seilzug vor Ort gebracht. Das Bild rechts zeigt die Abfangquellen, die am Steilhang für Schichtwasser erstellt wurden, damit es nicht ins Trinkwasser kommen kann.

Fotos: Diemand

Bald wieder Wasser aus eigener Quelle

Sanierung Achrain für Oberstaufen ein wichtiges Projekt

Oberstaufen-Steibis (ell). Hinter sieben Bergen scheinen die Quellen Achrain zu liegen, so abgeschieden und schwer zugänglich sind sie. Trotz äußerst problematischer Bedingungen nähert sich das große Bauprojekt der Marktgemeinde Oberstaufen in diesem Jahr – die Neufassung der Quellen – jetzt seinem Ende. Die Arbeiten haben aber länger gedauert als geplant und sind auch kostspieliger ausgefallen als erwartet.

Etliche Kilometer lang führt der steile und größtenteils unbefestigte Weg in östliche Richtung von Steibis ab, bis die Pumpstation erreicht ist. Von dort aus führt ein weiteres nicht mehr befahrbares Steilstück zu den drei Quellen hinunter. Allein das Material und den Bagger für die Neufassung von zwei Quellen dorthin zu bringen, war laut Tiefbauamtsleiter Alfred Blank nur mit riesigem Aufwand zu bewältigen. Gelagert wurden Kies und Lehm auf dem Gelände des früheren Imbergbahn-Parkplatzes. Von dort wurde eine Materialseilbahn zur Baustelle aufgestellt, mit der „jede Schaufel Kies und jeder Eimer Dreck" transportiert wurde. Der Bagger musste gar per Seilzug von der Pumpstation aus zu den Quellen herabgelassen werden, damit die Arbeiten Anfang Juni beginnen konnten. Der bauliche Zustand der in den 70-er Jahren entstandenen Quellfassungen war laut Blank nicht mehr in einwandfreiem Zustand, außerdem erforderte die neue Trinkwasserverordnung Verbesserungen. 300 000 Euro sollten die Baukosten betragen – jetzt werden es wohl rund 350 000 Euro werden. Der Grund für die Steigerung: Die ohnehin komplizierte Aufgabe für die Arbeiter wurde durch häufige Regenfälle erschwert. Und auch das August-Hochwasser verzögerte das Projekt, weil Hangabrutschungen die Folge waren. So wird es wohl Ende Oktober, bis das Trinkwasser für Oberstaufen wieder zu 50 bis 60 Prozent aus den eigenen Quellen kommt.

Die Hochwasser-Situation hat laut Bürgermeister Walter Grath aber auch gezeigt, wie wichtig die Neufassung der Quellen für die Marktgemeinde ist. In den Wochen nach der Katastrophe war, wie berichtet, der Transport von Fernwasser durch Leitungsdefekte bei Blaichach für Oberstaufen eingeschränkt – eine Situation, die für einen Tourismus-Ort mit hohem Wasserbedarf große Probleme mit sich brachte. „Das hat uns bestätigt, dass der einstimmige Gemeinderatsbeschluss für das Projekt richtig war", meint der Rathauschef.

In den vergangenen Monaten wurden nun zwei Quellfassungen erneuert und auch das Bauwerk neu erstellt, in dem das Wasser zusammengeführt wird. Der Pumpschacht wurde um- und nach neuen Vorschriften ausgebaut, der Hang musste gesichert und Abfangeinrichtungen für Schichtwasser eingezogen werden. Die Arbeiten waren zwar höchst kompliziert, aufwändig und durch die Witterung noch erschwert – Unfälle gab's aber zum Glück keine.

Umgebaut und den modernen Vorschriften angepasst wurde der Pumpschacht, in den Tiefbauamtsleiter Alfred Blank zeigt.